

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 150 (1871)

Artikel: Enttäuschung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

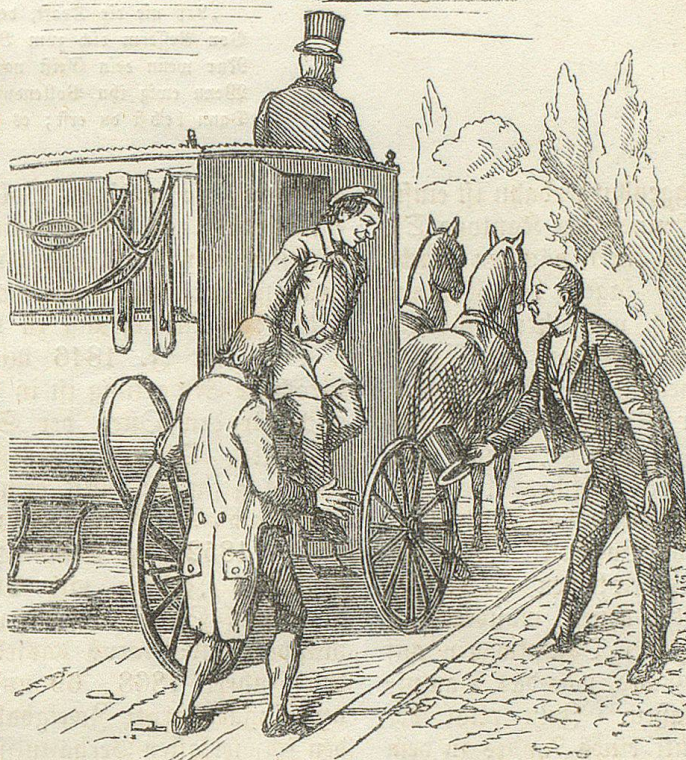
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bekanntlich hält sich der preussische Ministerpräsident Graf Bismarck öfters auf seinem Gute Varzin in Pommern auf und so auch dieses Jahr. In dieser Gegend giebt es viele große Rittergüter und mancher der Herren Besitzer beeilte sich, dem Grafen seine Aufwartung zu machen. Doch um zu vielen Belästigungen zu entgehen, nahm der Ministerpräsident von vornherein auch nicht einen einzigen Besuch an; dagegen suchte er von Zeit zu Zeit einzelne auf ihren Gütern auf. Kaum war dies unter dem Adel bekannt geworden, als ein Herr von N. in die größte Verlegenheit gerieth. Auf seinem herrschaftlichen Sitz waren in sämtlichen Zimmern die Defen derart in Unordnung, daß er darin unmöglich einen solchen Gast empfangen konnte, und täglich mußte er den Besuch des Grafen erwarten. Schleunigst schickte er nach der Stadt und ertheilte einem dortigen Hafner den Auftrag, unverzüglich so schnell als möglich nach dem Gut herauszukommen. Der Hafner, ein leichtsinniger Mensch, machte sich zu Fuß auf den Weg, gieng aber unterwegs an dem Ort einer Poststation in ein Wirths-



und in Verlegenheit, aber auch voll Stolz über die Ehre, einer der Ersten zu sein, dem der Minister seine Aufwartung mache, warf er sich mit der größten Eile in den Sonntagsrock und eilte athemlos vor die Thür, um sogleich den Grafen zu empfangen. Mit eigenen Händen öffnete er den Wagenschlag, eine tiefe Verbeugung machend. Aber wie groß war seine Enttäuschung und sein Zorn, als ihm statt des Herrn Ministerpräsidenten der sinnlos betrunkene Hafner in die Arme fiel.

haus und bezechte sich hier derart, daß er unfähig war, weiter zu wandern. Völlig beerauscht fiel ihm der strenge Befehl des gnädigen Herrn ein; er taumelte zum Posthause, bestellte sich Extrapost und fuhr dann dem Gute des letztern zu. Eine Extrapost ist für die ländlichen Bewohner immer schon ein Ereigniß, das Beachtung verdient. Kaum hörte der Herr von N. den munteren Ton des Posthorns in der Nähe seines Gehöfts erschallen, als er die feste Ueberzeugung in sich aufnahm, der Herr Ministerpräsident beeile sich schon, ihm zu nahen. Theils bestürzt

Urtheil eines Tyrolers über Oesterreich.

In Oesterreich ist nun alles los: — die Schule konfessionslos, die Völker geldlos, die Schulden zahllos, die Steuern endlos, die Politik taktlos, die Armee sieglos, die Minister rathlos, die Verwirrung heillos, die Lage trostlos, die Presse gottlos, die Theater schamlos, die Sitten zügellos, die Aufklärung hirnlos, die Anmaßung maßlos, die Klöster schutzlos, die Schwinderei grenzenlos.

Jeden Tag Feiertag.

Der Wunsch des Liedes: „Ach, wenn's doch alle Tag' Sonntag wär',“ ist eigentlich sehr überflüssig, denn es ist wirklich an jedem Tag in der Woche Sonntag, nämlich: bei den Christen am Sonntag, bei den Griechen am Montag, bei den Persern am Dienstag, bei den Syrern am Mittwoch, bei den Aegyptern am Donnerstag, bei den Türken am Freitag und bei den Israeliten am Samstag.